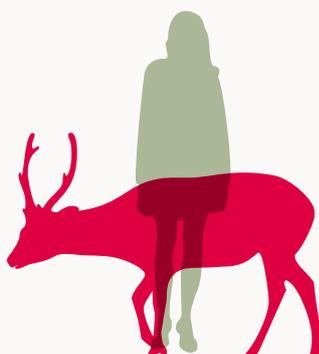




Foto | Wildlife World/Shutterstock.com



Kahlwild ca. 100 ha,  
Hirsche mehrere  
hundert ha



Widerristhöhe  
♂ 86 cm

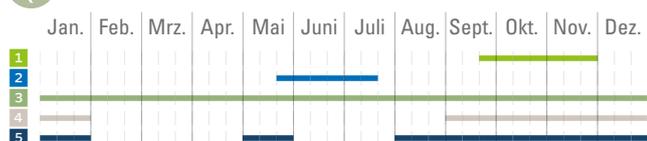
Bestandssituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	günstig	günstig
Beurteilung Code	+	+	+
Gesamt	günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwandes	hoch		
Fokus Maßnahmen	Entwicklung von Managementzielen, u.a. Begrenzung der Ausbreitung	Bestandsregulierung auf der Basis von Managementzielen	

### 5.3.3 Sikahirsch (*Cervus nippon*)

#### LEBENSWEISE

Tagaktiv, bei hohem Jagddruck verlagert sich die Aktivität in die Dämmerung und Nacht. Lebt in unterschiedlich großen Gruppen gesellig, alte Hirsche auch alleinstehend, gewöhnt sich schnell an Störung. Sikahirsche besitzen ein vielseitiges Nahrungsspektrum und sind sehr robuste und anpassungsfähige Wiederkäuer, die schwer verdauliches und wenig gehaltvolles Raufutter wie Heu und Gras nutzen können.

#### Der Sikahirsch im Jahresverlauf



- 1 Paarungszeit
- 2 Setzzeit
- 3 Jungtieraufzucht
- 4 Jagdzeit Hirsche/Alttiere/Kälber
- 5 Jagdzeit Schmaltiere/Spießer

#### FORTPFLANZUNG

Von September bis in den November hinein markieren die Hirsche ihre Brunftterritorien. Nur die dominanten, meist alten Hirsche können sich fortpflanzen. Tragzeit 30 Wochen; 1 Kalb, selten 2 Kälber.

#### Rechtskreise Sikahirsch für Schutz und Nutzung

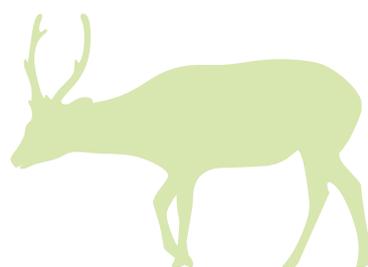
JWMG ..... Nutzungsmanagement

#### Vorkommensgrößen zur Sikawildpopulation in Baden-Württemberg [2]

Vorkommen (Landkreis)	Seit	Entstehung	Größe
Klettgau (Waldshut), grenzübergreifend (CH)	1917 erste Beobachtungen	Gehegeflüchtlinge Auswanderung	ca. 11.000 ha
Geislingen (Tuttlingen)	In den 1990ern	Zuwanderung	ca. 3.000 ha
St. Blasien (Waldshut)	Beginn der 1990er	Zuwanderung	ca. 1.700 ha
Fützen (Hohenstein)	k. A.	k. A.	ca. 450 ha

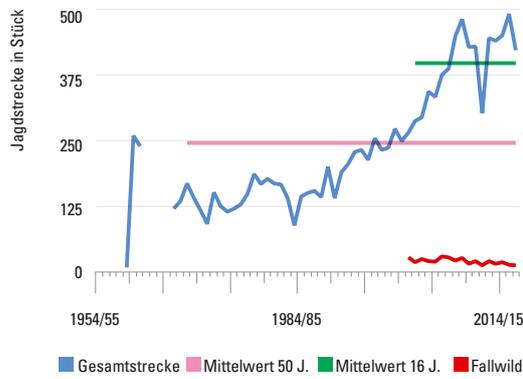
## Der Sikahirsch in Baden-Württemberg

Das Sikawild wurde Ende des 18. Jahrhunderts aus Ostasien nach Deutschland eingeführt. Die Tierart gilt als robust und gut geeignet für die Gehegehaltung. In Deutschland gibt es aktuell mehrere größere frei lebende Sikawildvorkommen: zwei in Schleswig-Holstein, jeweils eines in Bayern und in Nordrhein-Westfalen. In Baden-Württemberg liegt das Kerngebiet im grenzübergreifenden Vorkommen im Klettgau (Kreis Waldshut) am Hochrhein. Dieser Bestand hat seinen Ursprung in dem 1910 gegründeten Gatter nahe dem Ort Küssaberg. Bereits in den 1920er-Jahren wurden Tiere in freier Wildbahn beobachtet. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde das Gatter aufgelöst und das Sikawild in die Freiheit entlassen. Die anderen Populationen (s. Vorkommensgrößen) sind durch Zuwanderung aus diesem Vorkommen oder von Gehegeflüchtlingen entstanden [1]. Die Sorge wegen forstlicher Schäden und möglicher Kreuzungen mit Rotwild führte immer wieder dazu, die Bestände begrenzen zu wollen und sogar auszurotten. Die hohen Abschüsse Ende der 1950er-Jahre sind ein Versuch in diese Richtung gewesen (s. Abb. 1). Seitdem steigt die Population und dürfte innerhalb der letzten zehn Jahre ihren Höchststand erreicht haben [2]. Im Jagdjahr 2016/2017 wurden zwar 14 % (- 69) weniger Sika geschossen als im Jahr zuvor. Vergleicht man aber die Perioden zwischen 1980 – 1995 (171) und 2002 – 2017 (413) ist ein durchschnittlicher Anstieg der Abschüsse um das 2,3- Fache festzustellen. Nur in Lottstetten und in Lauchringen (Klettgau) haben die Abschüsse „stark abgenommen“ (bei den insgesamt geringen Abschusszahlen innerhalb der Gemeinden sind starke Zu- und Abnahmen aber ins Verhältnis zu setzen) (s. Abb. 3). In Baiersbronn im Nordschwarzwald wurde ebenfalls Sikawild erlegt, wobei unklar ist, ob die Individuen Gehegetiere waren oder aus dem Süden zugewandert sind. Die höchsten Abschüsse pro 100 ha Jagdfläche werden in Klettgau ( $>0,4$ ) und in Geisingen ( $0,31 - 0,4$ ) erzielt (s. Abb. 2). Die Entwicklung der Abschusszahlen deutet auf eine stabile Population mit einer deutlichen Tendenz zur Ausbreitung hin. Gesonderte Zahlen zu Gatterabschüssen liegen nicht vor.



## Bestandssituation und Managementempfehlungen

Die bisherige und weiterhin mögliche Ausbreitung der Sika-wildbestände ist nicht erwünscht, da die Tiere Schäden in der Forstwirtschaft verursachen und die mögliche Kreuzung mit dem Rotwild aus wildtierökologischer Sicht unerwünscht ist. Daher haben sowohl die Schweiz als auch Baden-Württemberg die Abschusspläne angepasst, wodurch höhere Abschüsse erzielt werden [1, 3]. Darüber hinaus sollte Sikawild auch in Zukunft außerhalb der Verbreitungsgebiete erlegt werden. Falls die Sikawildbestände weiter steigen, könnten sich neue Verbreitungsgebiete entwickeln. Daher sollte eine klarere Zielsetzung zur Bestandsentwicklung und Verbreitung des Sikawildes erarbeitet werden. Bei hohen Schäden in der Forst- oder Landwirtschaft ist es wichtig, die Interessen aller Akteure zu berücksichtigen und Lösungsansätze gemeinsam zu erarbeiten. Eine Bejagung im Rahmen der derzeit vorgegebenen Jagd- und Schonzeiten und die Zuordnung zum Nutzungsmanagement sind angemessen. Aus Gattern entkommenes Sikawild ist in allen Fällen (unbürokratisch) für den sofortigen Abschuss freizugeben. Zudem sollten Abschüsse aus Gattern und entfloherer Gehegetiere eindeutig und separat dokumentiert werden.



◀ Abb. 1 | Entwicklung der Jagdstrecke des Sikahirsches der Jagdjahre 1954/55 bis 2016/17

Standardabweichung des 50-Jahres-Mittel = 118  
Standardabweichung des 16-Jahres-Mittel = 65

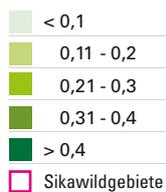
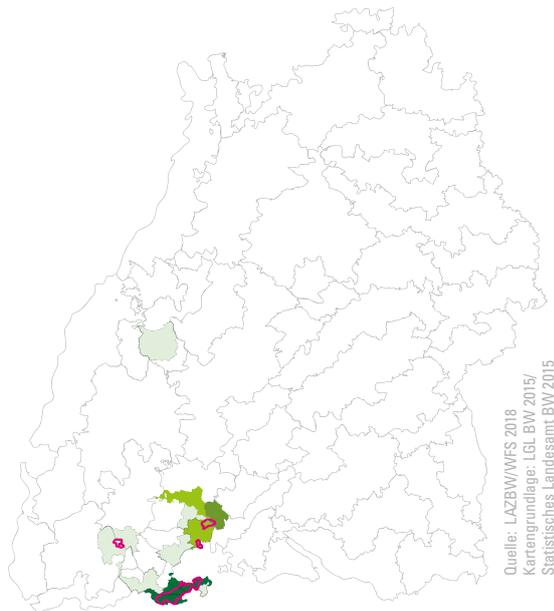


Abb. 2 | Streckendichte des Sikahirsches auf Wildtierraumebene. Mittlere jährliche Jagdstrecke der Jagdjahre 2014/15 bis 2016/17 pro 100 Hektar Jagdfläche des gesamten Wildtier-raumes

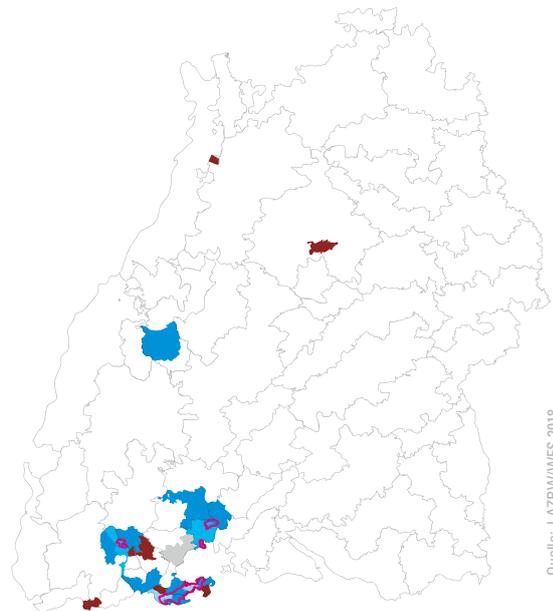


Abb. 3 | Entwicklung der Streckendichte des Sikahirsches auf Wildtier-raumebene. Entwicklung der mittleren jährlichen Jagdstrecken der Jagdjahre 2001/02 bis 2003/04 zu 2014/15 bis 2016/17 in Prozentkategorie des gesamten Wildtier-raumes